



Drucken

http://www.focus.de/immobilien/mieten/horrende-preise-in-grossstaedten-wohnungsnot-unter-studenten-im-kritischen-bereich_id_3440238.html

Horrende Preise in Großstädten

Wohnungsnot unter Studenten "im kritischen Bereich"

Donnerstag, 28.11.2013, 16:13



[Vergrößern](#)

[Teilen und Details](#)

dpaStudenten an der Technischen Universität Dresden

Wer in einer deutschen Großstadt studieren will, muss tief in die Tasche greifen: Der Wohnraum für Studenten ist knapp und teuer – besonders extrem in München. Laut einer Studie wird sich daran auch in den nächsten Jahren wenig ändern.

Die Wohnungsnot bei Studierenden wird einer Untersuchung zufolge in vielen Hochschulstädten Deutschlands noch auf Jahre anhalten. Eine Analyse der 81 größten Studienstandorte mit jeweils über 5000 Studenten habe gezeigt, dass Angebot und Nachfrage am Wohnungsmarkt in insgesamt 25 Städten "im kritischen Bereich" lägen, hieß es in einer am Donnerstag in Berlin veröffentlichten Studie des Immobilienentwicklers GBI.

In diesen Städten würden "Angebot und Nachfrage bezüglich kleiner Apartments so spürbar auseinander driften, dass auch in Zukunft ein deutlicher Mangel herrschen" werde. Am angespanntesten sei die Lage in Großstädten, hieß es in der Studie. Besonders problematisch sei die Situation in München, Hamburg, Frankfurt am Main und Köln. Aber auch in kleineren traditionellen Hochschulstädten wie Heidelberg, Konstanz oder Freiburg im Breisgau sei die Lage schwierig.

500 Euro für ein kleines WG-Zimmer

In den Städten seien die [Engpässe am Wohnungsmarkt für Studenten](#) "so nachhaltig, dass es die früher meist übliche Entspannung nach ein paar Semesterwochen gar nicht geben kann", hieß es in der Studie. Dies führe dazu, dass etwa in München Studenten "in ihrer Verzweiflung" bereit seien, "für ein kleines, unkomfortables Zimmer in einer WG durchschnittlich fast 500 Euro im Monat zu zahlen". Viele griffen sogar noch tiefer in die Tasche.

In den besonders problematischen Städten sorgten nicht nur kurzfristige Effekte wie doppelte Abiturjahrgänge für eine hohe Wohnungsnachfrage, hieß es in der Untersuchung. Vielmehr gebe es dort einen langfristig stabilen Zulauf der

Studierenden. Dies gelte für die Standorte von Exzellenz-Hochschulen und anderer renommierter Universitäten. Dort sei die Nachfrage nachhaltig hoch - insbesondere wenn dort auch medizinische Studiengänge angeboten würden.

„Zusätzliche Angebote dringend notwendig“

Bei den 13 Hochschulstandorten mit den problematischsten Wohnungsmärkten seien "zusätzliche Angebote dringend notwendig, um die Situation zu entschärfen", hieß es in der Studie. GBI analysierte die Wohnungsmärkte der großen deutschen Hochschulstädte unter 22 Gesichtspunkten. Dazu gehörten Leerstandsquoten, die Zahlen in- und ausländischer Studierender sowie der neuen Studierenden. Untersucht wurde auch die Attraktivität von Hochschulen unter jungen Leuten, sowie Angebot und Nachfrage bei Wohnungen und Zimmern in Wohngemeinschaften oder Wohnheimen.

dn/AFP

Drucken

© FOCUS Online 1996-2013

Fotocredits:

dpa

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.

[Zur Startseite](#)